

Wenn Lob alleine nicht ausreicht

Teil 4 des Leitfadens zum Thema „Hyperkinetisches Syndrom“

Manchmal zeigt sich ein Kind während eines Lagers von einer ganz anderen Seite, ihr werdet von problematischen Verhaltensweisen überrascht und wisst nicht, wie ihr damit umgehen sollt. Oder es ist bereits im Vorfeld klar, dass es mit einem Gruppenkind im Lager schwierig werden kann. Dann könnte euch der „Punkteplan“, den Georg Kempe vom Referat Menschen mit Behinderung im Folgenden vorstellt, eine Hilfestellung sein.

Der Punkteplan

Ein Punkteplan bietet sich an, wenn schwierige Verhaltensweisen zu erwarten sind. Es ist günstiger, den Plan bereits vor einem Lager mit dem Kind zu verabreden und nicht erst dann, wenn „das Kind schon in den Brunnen gefallen“ ist. Ein solcher „Vertrag“ schließt selbstverständlich positive Konsequenzen für beide Parteien ein. Mit dem Punkteplan sind nicht gleich alle Probleme vom Tisch. Es braucht Zeit und – wie immer im Umgang mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern – konsequentes Verhalten.

Die einzelnen Schritte

1. Schritt: Beschreibt das problematische Verhalten möglichst genau.

Dazu gehört auch, die Situation, in der das unerwünschte Verhalten auftritt, genau zu beschreiben. Raufen zum Beispiel ist ja nicht in jeder Situation unerwünscht. Mit „genau“ ist gemeint, das Verhalten ganz konkret zu benennen. Also nicht etwa nur „du bist nicht lieb“.

2. Schritt: Beschreibt dem Kind genau, welche Verhaltensweise in dieser Situation angemessen wäre und wie sie aussehen könnte.

Auch hier ist wieder eine sehr konkrete Formulierung gefragt.

3. Schritt: Wählt die Art der Punkte aus, die das Kind bekommen kann, wenn es sich angemessen verhält.

Hiermit ist die Art der Punktevergabe gemeint. Ich möchte zwei Möglichkeiten vorstellen:

1. Die Punkteschlange: Hierbei wird eine Schlange mit ganz vielen Gliedern auf ein Blatt gemalt. In die Glieder kommt je nach Vereinbarung (siehe Schritt 4) ein Stempel als Belohnung für angemessenes Verhalten. Dieser Plan bietet sich besonders für Wölflinge an.

2. Der Wettkampf um lachende Gesichter: Das Kind erhält ein Punktekonto von zum Beispiel zehn Punkten am Tag. Bei unerwünschtem Verhalten wird ein Punkt zu einem weinenden Gesicht ausgemalt. Die übrig gebliebenen Punkte darf sich das Kind am Abend mit lachenden Gesichtern ausmalen. Dieser Plan eignet sich eher für Juffis oder auch Pfadis.

4. Schritt: Bestimmt die Verhaltensweisen, für die es einen Punkt gibt.

Legt gemeinsam mit dem Kind Kriterien für die Vergabe eines Punktes fest. Bindet dabei einen Punkt nicht an mehrere Kriterien, wie im folgenden Beispiel: „Wenn du beim Essen nicht zappelst, leise bist und deinen Teller leer isst...“ Das wäre womöglich zu schwer. Teilt die Anforderungen besser auf mehrere Punkte auf. In der Praxis haben sich Regeln wie „Du sollst bei der zweiten Aufforderung hören“ als sinnvoll erwiesen.

Stellt zu Beginn nicht mehr als ein bis drei Regeln auf.

5. Schritt: Legt gemeinsam mit dem Kind eine Liste mit Sonderbelohnungen an.

Natürlich reichen Punkte als Belohnung für angemessenes Verhalten nicht aus. Das Kind soll sich selbst Belohnungen für bestimmte Punktmarken ausdenken. Achtet aber darauf, dass die Belohnungen verhältnismäßig sind. Grundsätzlich sind Vergünstigungen oder gemeinsame Aktivitäten besser als materielle Belohnungen.

6. Schritt: Bestimmt die Anzahl der Punkte, für die es eine Sonderbelohnung gibt.

Hier sind Punktmarken sinnvoll, die nicht zu hoch angesetzt sind. Gestaltet den Plan so, dass das Kind schon am ersten oder zweiten Tag eine Sonderbelohnung erreichen kann. Die Belohnung sollte dementsprechend nicht zu groß sein. Legt die Rangfolge der vereinbarten Belohnungen gemeinsam mit dem Kind an. Dabei sollten die kleinen Belohnungen möglichst am Anfang und die großen Belohnungen eher später gegeben werden.

Die Durchführung des Punkteplans

1. Geheim oder öffentlich

Der Punkteplan kann mit dem Kind geheim oder mit dem Wissen der Gruppe vereinbart werden. Dies solltet ihr im Leitungsteam sorgfältig abwägen und auch mit dem Kind besprechen. In der Praxis bewährt es sich, der Gruppe den Plan nicht im Detail vorzustellen und auch die Durchführung nicht allzu öffentlich zu machen. Damit könntet ihr das Kind bloßstellen oder die Gruppenmitglieder dazu verleiten, sich als "Co-Leiter" aufzuspielen. Es kann aber wiederum sinnvoll sein, um Achtsamkeit in der Gruppe zu erzeugen. Also gut abwägen! Entsprechend der Vereinbarung sollte der Plan dann irgendwo befestigt oder hinterlegt werden.

2. Mitspieler – nicht Gegner

Das Kind braucht vor allem am Anfang viel Unterstützung in den schwierigen Situationen. Erinnert es also an den Punkteplan, bevor ihr negative Punkte (weinende Gesichter) vergebt. Diese Erinnerung kann auch ein vereinbartes Zeichen sein, wie etwa Augenbrauen hochziehen, dreimal leise mit dem Fuß auf den Boden oder dem Finger auf den Tisch klopfen...

3. Punkte konsequent vergeben

Vergebt die Punkte, wie im Punkteplan festgehalten, konsequent und sofort nach dem unerwünschten/erwünschten Verhalten (je nach Art des Plans, also „weinende Gesichter“ oder „Punkteschlange“). Der Punkt sollte dann auch sofort eingetragen werden, damit später keine Diskussionen entstehen. Am besten trägt das Kind sogar selbst den Punkt ein. Lobt das Kind, wenn es sich richtig verhält. Das tut übrigens jedem Kind gut!

4. Keine Punkte entziehen

Ein Vertrag ist ein Vertrag und jeder sollte sich daran halten. Zieht dem Kind einmal gegebene Punkte nicht wieder ab.

5. Plan besprechen

Besprecht mit dem Kind den Plan möglichst jeden Tag zur gleichen Zeit. Zum Beispiel vor dem Zubettgehen. Fragt, was schwer ist oder was schon gut klappt und schildert beides auch aus eurer Sicht. Habt immer im Hinterkopf: Ihr seid keine Gegner, sondern Mitspieler oder – wenn ihr so wollt – Anwälte. Macht dem Kind Mut.

6. Keine zu hohen Erwartungen

Lasst euch und dem Kind Zeit. Einmal gelerntes Verhalten kann man nicht so schnell ablegen. Führt euch auch die kleinen Erfolge vor Augen. In keinem Fall solltet ihr das Kind den ganzen Tag mit dem Punkteplan „gängeln“. Irgendwann braucht jeder eine Pause. Zum Beispiel könnte man die Regel „Du sollst bei der zweiten Aufforderung hören“ auf bestimmte Zeiteinheiten beschränken oder „Du sollst nicht zwischendurch aufstehen“ auf die Mahlzeiten.

7. Sonderbelohnungen einlösen

Das Kind kann entscheiden, wann es seine Punkte gegen Sonderbelohnungen eintauscht. Dann muss ein möglichst schneller Termin für die Umsetzung vereinbart werden. Sprecht das Kind von Zeit zu Zeit auf die Belohnungen an. Vielleicht hat es ja andere Interessen und möchte noch Belohnungen ergänzen oder hat das Interesse an den vereinbarten Belohnungen verloren. In diesem Fall ist der Plan sinnlos und muss verändert werden. Hier hilft diplomatisches Fragen, vor allem bei den Kindern, denen keine Belohnungen einfallen.

Der Punkteplan ist nicht die Lösung für jedes Problem. Er kann aber helfen, Verhalten zu verändern und das betroffene Kind einmal mit ganz anderen Augen zu sehen. Der Punkteplan fordert nicht nur vom Kind, sondern auch von den Leitern ein hohes Maß an Disziplin und Durchhaltevermögen. Einen Versuch ist es in jedem Fall wert und der Versuch sollte nicht schon nach den ersten Problemen beendet werden.

Jedes Kind braucht Freiheit. Aber zur Freiheit aller gehören Regeln. Besonders für aufmerksamkeitsgestörte Kinder. In einer Großstadt ohne Begrenzungslinien auf der Fahrbahn wüsstet ihr auch nicht, wo ihr fahren sollt.

Georg Kempe,
Ergotherapeut und Mitglied im Referat Menschen mit Behinderung

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.